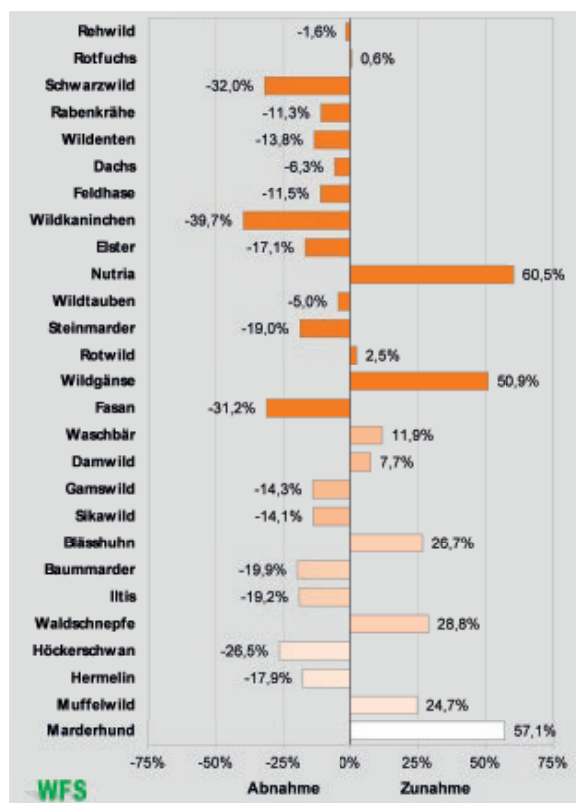
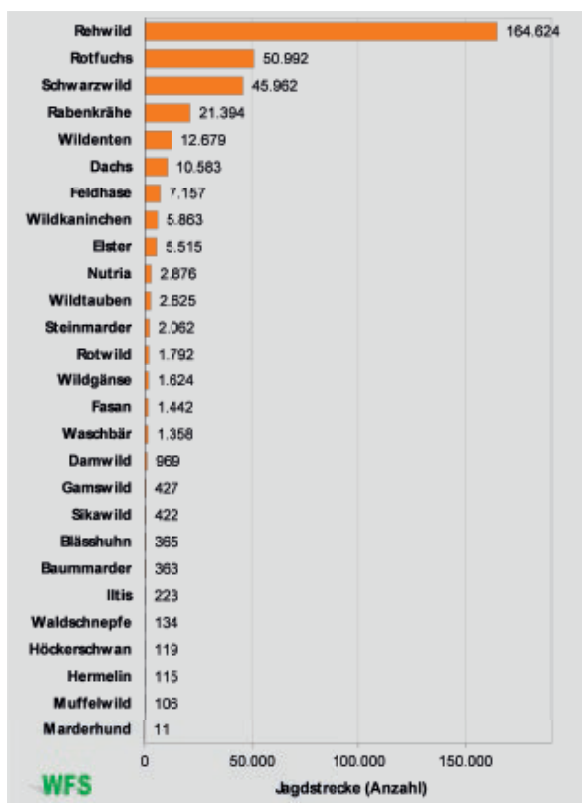


Andreas Elliger

Die Jagdstrecke des Jagdjahres 2016/17

Die Jagdstrecke setzt sich aus den erlegten, den überfahrenen und den tot aufgefunden Stücken (Fallwild) zusammen. Im abgelaufenen Jagdjahr wurden 341.802 Wildtiere gemeldet. Dies sind 34.978 Stücke oder 9,3 % weniger als im Vorjahr.



Gegenüber dem Jagdjahr 2015/16 haben sich zum Teil deutliche Veränderungen ergeben. Die Jagdstrecken und der Vergleich mit dem Vorjahr können den beiden folgenden Abbildungen entnommen werden.

Rotwild

Beim Rotwild stammen die Strecken aus den Bereichen der Rotwildgebiete Nördlicher Schwarzwald (ca. 67 %), Odenwald (ca. 14 %), Südlicher Schwarzwald (ca. 8 %), Allgäu (ca. 2 %) und dem gegatterten Schönbuch (ca. 6 %). Die Entwicklung im Rotwildgebiet

Nordschwarzwald dominiert die Streckenentwicklung. Während die Strecke im Bereich des RG Südlicher Schwarzwald rückläufig ist, steigt die Strecke im Bereich des RG Odenwald leicht an. In den anderen Rotwildgebieten ist die Strecke eher gleichbleibend. Das RG Allgäu hat bedingt durch die geringe Flächengröße und den Austausch mit Bayern eine stark schwankende Strecke.

Damwild

Die Damwildstrecke erreicht ihren höchsten Wert im Aufzeichnungszeitraum. Eine Ein-

Abbildung 1
Jagdstrecke

Abbildung 2
Veränderungen
(In der Abbildung sind die Balken heller eingefärbt, wenn bereits geringe zahlenmäßige Schwankungen hohe Prozentuale Änderungen bewirken (z. B. Marderhund +4 Stück = +57 %).

[Übersicht Entwicklung der Abschussarten der aufgeführten Wildtiere](#)

schätzung der Situation in den einzelnen Damwildgebieten ist schwierig, da die Jagdstatistik nicht zwischen erlegten Gatterflüchtlingen und Stücken aus freier Wildbahn unterscheidet. Die Erlegungen im Bereich der Damwildvorkommen sind mit Ausnahme des Vorkommens am Bodensee angestiegen.

Sikawild

Beim Sikawild ist die Jagdstrecke um 14 % zurückgegangen. Der Rückgang zeigt sich verteilt über alle Vorkommen. Das Vorkommen Klettgau im Süden Baden-Württembergs ist grenzübergreifend. In den angrenzenden Schweizer Kantonen wurden 112 Erlegungen von Sikawild gemeldet.

Muffelwild

Aktuell wurde die höchste Muffelwildstrecke erzielt. Muffelwild scheint nicht nur innerhalb der Verbreitungsgebiete zuzunehmen, sondern es bilden sich auch neue Vorkommen. Die Jagdstatistik erfasst jedoch nur die Erlegungen, die Zahl der Tiere in einem Vorkommen bleibt unklar. Eine Abgrenzung oder eine Übersicht kleiner, nahe beieinander liegender Vorkommen auf Basis der Erlegungen zu erstellen, ist bei sporadischen Abschüssen schwierig, da es keine eindeutige Abgrenzung zu Erlegungen (ab)wandernder Tiere gibt.

Rehwild

Die Rehwildstrecke bleibt trotz des leichten Rückgangs auf sehr hohem Niveau. Leider bleibt die Zahl der Verkehrsverluste seit 15 Jahren nahezu unverändert bei etwa 11 % der Jagdstrecke. Trotz Öffentlichkeitsarbeit und großflächigen Aktionen (z. B. Reflektoren an den Straßenleitpfosten) hat sich die Situation nicht grundlegend verändert. Es wird immer wieder von Erfolgen bei der Entschärfung von Wildunfallschwerpunkten berichtet, in der Jagdstatistik schlägt dies nicht nieder.

Schwarzwild

Beim Schwarzwild ist die Jagdstrecke mit einem Rückgang um 32 % oder 21.587 Sauen

deutlich geringer als im Vorjahr ausgefallen. Der deutliche Rückgang hängt mit der Baumast zusammen. Bedingt durch Fehlmasten bei Buche und Eiche konnten im Winter 2015/16 die Sauen sehr erfolgreich an der KIRRUNG bejagt werden. Es wurde eine ausnehmend hohe Schwarzwildstrecke in Baden-Württemberg erzielt. Im Herbst 2016 gab es bei Trauben- und Roteichen eine Teilmast und bei der Buche eine Vollmast. Die KIRRUNG hatte daher nur noch geringe Lockwirkung. Entsprechend gering war der Jagderfolg im Winter 2016/17 und damit auch die Schwarzwildstrecke. Aktuell deutet sich nur eine geringe Mast bei der Eiche an. Gerade mit Blick auf die Afrikanische Schweinepest gilt es nun, die günstigen Verhältnisse im aktuellen Jagdjahr zu nutzen und das Schwarzwild intensiv zu bejagen!

Feldhase

Beim Feldhasen wurde die geringste Strecke im Aufzeichnungszeitraum erzielt. Auch der Trend der Verkehrsverluste ist rückläufig. Mit dem Projekt „Allianz für Niederwild“ sollen Wege aufgezeigt werden, wie diese Entwicklung gestoppt werden kann: Die „Allianz für Niederwild“ ist ein breites Bündnis von Jägern, Naturschützern, Kommunen, Landwirten, Grundeigentümern, Behörden und Forschungseinrichtungen in Baden-Württemberg. Die Allianz will Offenlandarten durch Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und Lebensräume fördern. Der Erhalt einer nachhaltigen Bewirtschaftung unserer landwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft ist ein wichtiges Element dabei. Die für diese Lebensräume charakteristischen Arten Feldhase, Rebhuhn und Fasan bilden für das Projekt die Leitarten. Sie stehen stellvertretend für den starken Rückgang vieler Arten des Offenlandes. Das Bündnis sucht Wege gegen den fortschreitenden Verlust der Arten und Lebensräume in der Agrarlandschaft.

Wildkaninchen

Lokal gab es im Nördlichen Oberrhein-Tiefenland sehr hohe Wildkaninchenbestände. Die Entwicklung ist in vielen Bereichen wieder rückläufig und die Strecken sinken. Der Anteil der als Fallwild gemeldeten Kaninchen ist

deutlich angestiegen. Durch das Friedrich-Löffler-Institut wurde im Frühjahr 2016 die Chinaseuche (RHD: Rabbit Hemorrhagic Disease) vom Virustyp 2 erstmals im Regierungsbezirk Karlsruhe nachgewiesen (Erstnachweis in Baden-Württemberg im Frühjahr 2015 im Regierungsbezirk Stuttgart).

Wildgänse

Die Wildgänse haben erst seit dem Jagdjahr 2015/16 eine offizielle Jagdzeit. Vorher wurden sie im Rahmen von Einzelregelungen bejagt. Nach der Durchführungsverordnung zum Jagd- und Wildtiermanagementgesetz haben Grau-, Kanada- und Nilgans vom 1. September bis zum 15. Januar Jagdzeit. Die Wildgansstrecke besteht knapp zur Hälfte aus Nilgänsen und zu einem Drittel aus Graugänsen. Der Rest entfällt auf Kanadagänse. Seit dem 2.8.2017 steht die Nilgans auf der Unionsliste der invasiven gebietsfremden Arten. Es besteht daher die Verpflichtung, eine weitere Ausbreitung dieser Art zu unterbinden.

Fasan

Die Fasanenstrecke ist deutlich eingebrochen. Erschwerend kommt hinzu, dass nur 60 % der Jagdstrecke erlegt wurden. 35 % sind Fallwild und 5 % Verkehrsverluste. Die Zahl der erlegten Fasane hat gegenüber dem Vorjahr um 43 % abgenommen.

Rotfuchs

Die Fuchsstrecke hat sich gegenüber dem Vorjahr nur gering verändert. Der Trend der letzten Jahre ist jedoch deutlich rückläufig. Vermutlich liegt dies jedoch an einer abnehmenden Bejagungsintensität, denn die Zahl der Verkehrsverluste ist in den letzten fünfzehn Jahren eher konstant geblieben. Der Anreiz im Winter wird inzwischen eher für die Schwarzwildbejagung als für die Fuchsbejagung genutzt. Die Bejagung des Fuchses ist zudem immer weiter rechtlich reglementiert worden, z. B. Einschränkung der Jungfuchs-, Fallen- und Baujagd. Das Auftreten von Räude und Staube sowie der Fuchsbandwurm verringern zusätzlich das Bejagungsinteresse.

Dachs

Die Dachsstrecke ist geringfügig niedriger ausgefallen als im Vorjahr. Der Trend der Strecke bleibt jedoch immer noch ansteigend. Die Zahl der überfahrenen Dachse ist gegenüber dem letzten Jagdjahr sogar um 5 % angestiegen. Dies ist ein Hinweis darauf, dass die Population nicht abgenommen hat. Der Anteil der Verkehrsverluste an der Gesamtstrecke liegt mit 23 % deutlich über dem Anteil beim Fuchs (9 %).

Waschbär

Auch beim Waschbär wurde die bisher höchste Jagdstrecke erzielt. Waschbären sind lernfähig und sehr geschickte Kletterer und sollten nicht unterschätzt werden. In den Handlungsempfehlungen des Bundesamtes für Naturschutz zum Umgang mit invasiven Arten entsprechend der EU-Verordnung wird bei den Beseitigungs-/Kontrollmaßnahmen für den Waschbär auch ein „gezieltes Prädatorenmanagement zum lokalen Schutz von naturschutzfachlich wertvollen Gebieten/Arten“ empfohlen.


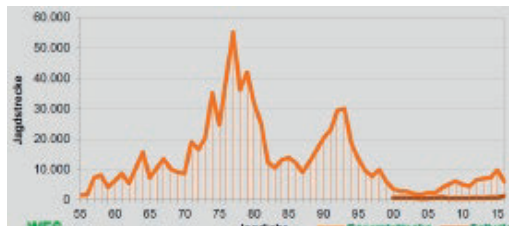

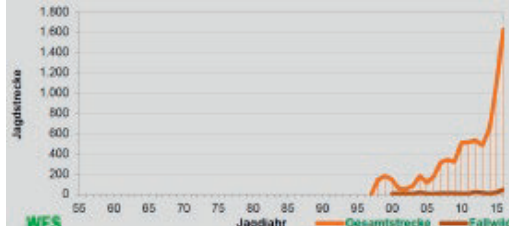

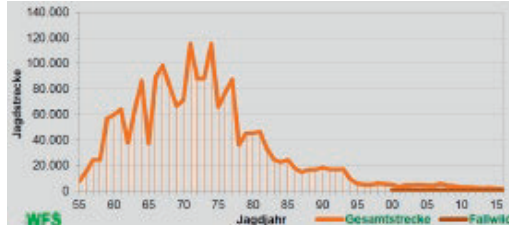
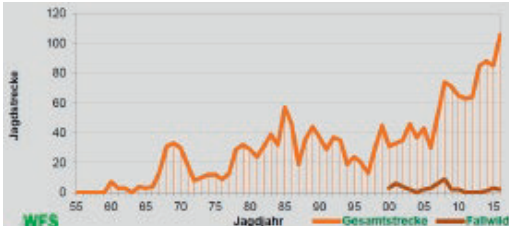

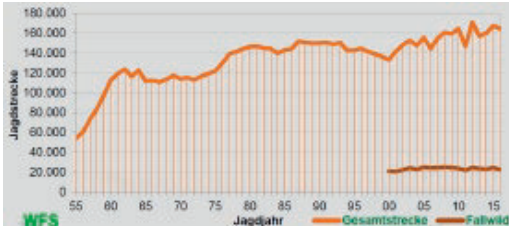
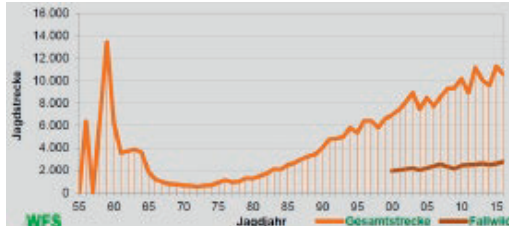
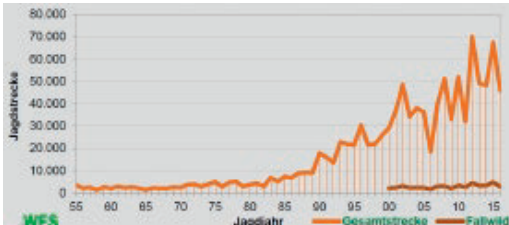
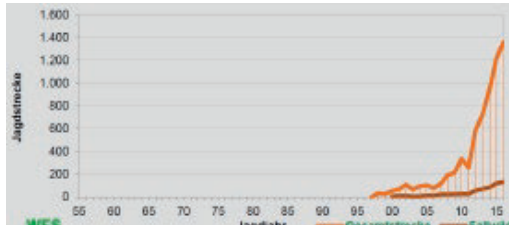
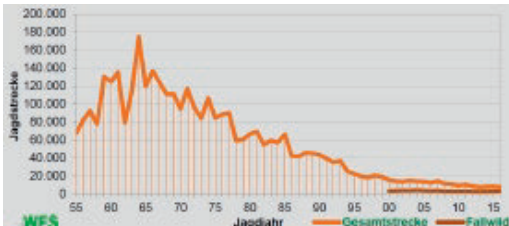
Nutria

Die Nutriastrecke erreicht ihren bisher höchsten Wert. Die Bejagung wurde in vielen Gebieten deutlich intensiviert. Seit 3.8.2016 steht die Art auf der Liste der EU-Verordnung invasiver, gebietsfremder Arten. Arten dieser Liste sind „...gemäß den besonderen Gegebenheiten des betreffenden Mitgliedstaats zu bewirtschaften, einschließlich durch Fischerei, Jagd oder Fallenstellerei, oder jede andere Art der Entnahme zum Verzehr oder zur Ausfuhr, sofern diese Tätigkeiten im Rahmen eines nationalen Managementprogramms durchgeführt werden“. Neben der Nutria befindet sich auch der Waschbär auf dieser Liste. Der Marderhund kommt erst zum 2.2.2019 hinzu. ■



Andreas Elliger
LAZBW
Tel. 07525/ 942-340
Andreas.Elliger@lazbw.
bwl.de

Übersicht der Entwicklung der Abschusszahlen der aufgeführten Wildtiere

Wildart	Abbildung	Wildart	Abbildung
Rotwild Q		Wildkaninchen Q	
Damwild Q		Wildgänse Q	
Sikawild Q		Fasan Q	
Muffelwild Q		Rotfuchs Q	
Rehwild Q		Dachs Q	
Schwarzwild Q		Waschbär Q	
Feldhase Q		Nutria Q	